

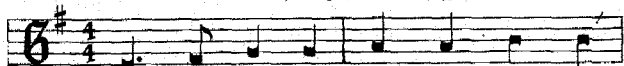
11. Du aber, meine Freude, du meines Lebens Licht, du zeuchst mich, wenn ich scheide, hin vor dein Angesicht ins Haus der ewigen Wonne, da ich stets freudenvoll gleich als die helle Sonne nebst andern leuchten soll.

12. Da will ich immer wohnen und nicht nur als ein Gast bei denen, die mit Kronen du ausgeschmücket hast; da will ich herrlich singen von deinem großen Tun und frei von schänden Dingen in meinem Erbteil ruhn.

Paul Gerhardt 1666

Ach wie flüchtig, ach wie nichtig

Michael Franck 1652 / Johann Crüger 1661



327

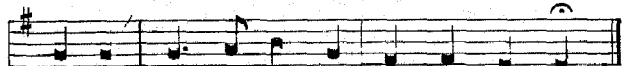
Ach wie flüch - tig, ach wie nich - tig



ist der Men - schen Le - ben! Wie ein Ne - bel



bald ent - ste - het und auch wie - der bald ver -



ge - het, so ist un - ser Le - ben, se - het!

2. Ach wie nichtig, ach wie flüchtig sind der Menschen Tage! Wie ein Strom beginnt zu rinnen und mit Laufen nicht hält innen, so fährt unsre Zeit von hinnen.

3. Ach wie flüchtig, ach wie nichtig ist der Menschen Freude! Wie sich wechseln Stund und Zeiten, Licht und Dunkel, Fried und Streiten, so sind unsre Fröhlichkeiten.

4. Ach wie nichtig, ach wie flüchtig ist der Menschen Schöne! Wie ein Blümlein bald vergehet, wenn ein rauches Lüftlein wehet, so ist unsre Schöne, sehet!